

[Museum des Monats Februar 2021]

## ICHTHYFOSSIL, PERTISOL UND STEINÖL-HAUS-SCHMIERE

Tiroler Steinöl Vitalberg - Erlebnismuseum, Pertisau am Achensee

von Andreas Rauchegger



Als der Philologe Ludwig von Hörmann im Jahre 1877 sein Schriftwerk über die *Tiroler Volkstypen* publizierte, anhand derer er eine *Geschichte der Sitten und Kleinindustrie in den Alpen* verfasste, war Martin Albrecht gerade mal ein Jahr alt. Er kam am 13. Jänner 1876 als Sohn des Bauers und Zimmermanns Rochus Albrecht und seiner Frau Rosa Tiefenbrunner in Zirl bei Innsbruck zur Welt. Damals schon war die Kulturgeschichte der *Steinölbrenner und Steinölträger* mehrere hundert Jahre alt, wie einem Hörmann'schen Buchkapitel zu entnehmen ist:



Gewonnen werde das Steinöl aus dem Ölschiefer, der vor allem „auf den zwischen Zirl und Scharnitz gelagerten Kalkschichten in großen Massen zu Tage tritt [...]. Dirsten- oder Dirschenöl heißt es von dem der Sage nach einst in dieser Gegend hausenden Riesen Thyrsus, der mit dem Riesen Haimo das bekannte Rencontre hatte.“ Insofern ist durchaus plausibel, dass dem späteren *Steinschmecker* Martin Albrecht nicht nur die Gesteinsart, das Verarbeitungsverfahren und die daraus gewonnenen altbewährten Heilmittel für Mensch und Tier frühzeitig vertraut waren. Sicher kannte er auch die Öl-Träger, die mit ihrer schmierigen Holzbutte zirkulierten, und hörte ihre Rufe: „Pechöl, Stoanöl!“

Der Liebe wegen verschlug es ihn später in die Achensee-Region. 1902 entdeckte er am Seeberg zwischen Pertisau und der Gaisalm ein kleineres Ölschiefer-Vorkommen und trieb den nach seiner Frau benannten *Maria-Stollen* in den Felsen. Den *Innsbrucker Nachrichten* vom 24. Juni 1911 ist zu entnehmen, dass er dort „die Bergleute Anton Fischer, Eduard Sporer und den Tagelöhner Franz Lechner“ beschäftigte. Zusätzlich betrieb er ein Tapezierer-Gewerbe, bei dem ihm Raimund Nagel aus Alda in Ungarn zur Hand ging.

Von Familientragödien überschattet waren die Jahre 1910 bis 1912, in welchen der Unternehmer nacheinander seine Frau Maria Wach, mit der er seit 1901 verheiratet war, und die drei Kinder Maria, Elisabeth und abermals Maria verlor. Die zwei letztgenannten Töchter entstammten bereits der zweiten Ehe mit Maria Ottilia Dander, die er am 5. Februar 1912 geheiratet hatte. Im Sommer des Jahres 1911 widerfuhr Martin Albrecht aber auch ein weitreichender Glücksfund, der bis heute die Geschicke der Pertisauer Steinölbrenner-Dynastie Albrecht bestimmt. Darüber berichtet der *Niederösterreichische Grenzboten* in seiner Ausgabe vom 5. Dezember 1948. Der bezeichnende Titel - *Brennender Stein*:

In jenem Sommer besuchte Martin Albrecht die „Tiefenbacher Hochlegeralpe“ im Bächtental (Karwendel). Ein Unwetter verschlug ihn in eine Alphütte. „Die Senner waren gerade im



Tal, um Holz zu sammeln.“ So saß er allein beim wärmenden Feuer, „um sich und seine Kleider zu trocknen.“ In Gedanken vertieft, schlug Martin einen schwarzen Stein entzwei, der ihm aufgefallen war. Achtlos kegelte er ihn ins Feuer, das plötzlich hell aufloderte. „Da er schon öfters vom Ölschiefer, einem mit tierischen Fetten von Muscheln, Schnecken und Fischen getränkten Stein, der davon Zeugnis ablegt, daß hier einmal ein Meer gewesen sein muß, gehört hatte, untersuchte er den Boden der Hütte genauer und stellte fest, daß er zur Gänze aus solchen Steinen bestand.“ Unterdessen waren die Senner mit ihrer Holzbürde eingetroffen. Martin meinte schelmisch, dass ihr Tun aufgrund der brennenden Steine unnütz sei. Zum Beweis warf er erneut Bruchstücke des Ölschiefers ins Feuer, woraufhin „sich die Senner ob solchen Teufelswerkes bekreuzigten“ und „[...] in wilder Flucht ihr Heil [suchten].“



Indem sich der Finder die Rechte zum Abbau im Bächental (Gemeinde Eben am Achensee) sicherte, entstand der anfänglich mit primitiven Mitteln betriebene und bis heute in vierter Generation aktive Tagebau zur Gewinnung von *Tiroler Steinöl*. Dieser außergewöhnlichen Firmengeschichte und dem damit einhergehenden Wandel der Erzeugung und Verwertung des Extraktes kann im Erlebnismuseum *Tiroler Steinöl Vitalberg* nachgespürt werden.



Der Begriff *Vitalberg* verrät, dass hier, ausgehend von einer heilkräftigen und wohltuenden Essenz, auch eine alpine Szenerie belebt wurde. Diese befindet sich im Zentrum von Pertisau und springt als architektonische Preziose ins Auge. Der Bergsilhouette des Firmenlogos nachempfunden, bietet das integrierte Aussichtscafé einen herrlichen Blick über den Achensee. Es thront gläsern-filigran über dem massiven Unterbau aus Kalkstein. Darin verbirgt sich das Schau-Stollenbergwerk, zu dem ein monumental gestaltetes Mundloch Zutritt verschafft. Angeschlagen wurde dieser sogenannte *Martin-Stollen* im Jahr 2002 - auch als Denkmal, das an Martin Albrechts Pionierleistung von 1902 am Seeberg erinnert.



Fotobänder mit historischen Aufnahmen und Bodenvitrinen zu ausgesuchten Schwerpunkten pflastern den barrierefreien Weg in den großen Hauptraum der Ausstellung. Durch indirekte Beleuchtung betont, unterstützen beide Stilmittel die Inszenierung als unterirdischen Stollengang. Bald nach dem Eintreten öffnet sich rechter Hand ein Nebenschauplatz, wo ein Bergmann, lediglich mit Meißel, Hammer und Filzkappe bewaffnet, dem Berg einzelne Ölschieferbrocken abtrötzt. Der Besucher kann ihm dabei durch die Auslösung einer kleinräumlichen Sprengung helfen und hoffen, dass das Stützwerk nicht birst und den Gang verlegt. Angesichts prähistorischer Utensilien und Funde in den Bodenvitrinen, beispielsweise einem Steinschlägel, erscheinen die Geräte des Kumpels als revolutionär.

Zu den vorgenannten Fotobändern ist zu sagen, dass sie wie ein Zeitraffer fungieren. Die ineinander geflochtenen Fotosequenzen stellen jeweils ein Narrativ dar; sie dokumentieren die Strapazen im Tagebau ebenso wie die Errichtung von Gebäuden und Infrastruktur im Bächental, wo man die Sommermonate über gelebt und gearbeitet hat. Abgebildet ist das Befeuern der mit kleinen Ölschieferstücken angefüllten und abgedeckten ehernen Schweltiegel, und gezeigt werden auch Öl-Träger mit beladener Kraxe, die das Rohöl anfänglich noch selbst bis zum Gröbner Joch hinauf schleppten, um es im Winter in Fässern auf Hornschlitten ins Tal zu bringen. Darin verwoben sind die Erblindung des Firmengründers 1925, zerstörerische Brandereignisse und die Firmenübernahme durch die Söhne Martins (Ernst, Martin, Sepp) in der Zwischenkriegszeit. Den Fortschritt belegen Seilzüge, die Anschaffung von Maschinen zur Automatisierung einzelner Arbeitsschritte, etwa zur mechanischen Zerkleinerung, oder die Erschließung über Fahrwege.

Als weitere Reminiszenz an die alte Zeit – und erster Blickfang im zentralen Ausstellungsraum – zieht ein großes Wandgemälde den Besucher in den Bann. Es stellt naturgetreu die Situation im Bächental dar. Rechts davon ist dem Pionier Martin Albrecht eine eigene Vitrine mit persönlichen Dokumenten und Gebrauchsgegenständen (z.B. Schürfhammer, Blindenuhr, Steinölprobe, Schürfurkunde)

gewidmet. Im Anschluss daran befindet sich ein Schauofen mit regulierbarer Luftzufuhr, gefolgt vom – immer noch - betriebsbereiten *1-Zylinder Deutz Dieselmotor*. Dieser wurde 1939 mit einem Pferdegespann über das Gröbner Joch ins Bächental befördert, wo er „zur Erzeugung der Druckluft für die Bohrgeräte im Tagebau sowie zur Versorgung der Steinölbrennerei mit elektrischer Energie“ diente. Er wurde erst um das Jahr 2000 ausrangiert.

In der jenseitigen Raumecke wird das ursprüngliche Kondensationsverfahren vermittelt. Die originalen Schweltiegel mit Befüllung und Abdeckung, am Boden integriertem Ausflussrohr und Sammelkanne werden mit einem Holzfeuer vor allem seitlich, also sehr schonend erhitzt. Gegenübergestellt ist die Funktionsweise einer Schau-Destillieranlage. Das gereinigte Öl ist dann durch weitere Verarbeitungsschritte, beispielsweise als wasserlösliche oder ölige Substanz, für diverse Produkte im medizinischen- oder Pflegebereich verwertbar. Seinen Nimbus als bewährtes Hausmittel, vor allem auch für Haustiere, hat das *Tiroler Steinöl* weiter gefestigt.

Im Produktmarketing gingen die vier Albrecht-Generationen eigenständige, innovative Wege. Darauf verweisen abermals zwei Bodenvitrinen. Zur historischen Produktpalette gehören unter anderem: *originale Steinöl-Haussalbe*, *Petrofossil*, *Steinöl-Haus-Schmiere*, *Pertisol*, *Fossil-Steinöl-Seife*, *Echtes Tyroler Steinöl* oder *Ichthyofossil Karwendel-Seife*. Der Name *Ichthyofossil* erinnert an den Begriff *Ichthyologie*, die Wissenschaft von den Fischen. Diesen Konnex belegen im *Vitalberg* mehrere Fossilienfunde aus den Ölschieferschichten. Bezogen auf die Anwendungsvielfalt ist der Museumsshop auch integraler Bestandteil der Schau selbst, weil dort moderne Fabrikate offeriert werden. Gemeinsam ist ihnen allen die unverwechselbare Duftnote.



Ehe man sich jedoch dorthin begibt und die Kulisse verlässt, bietet sich die Gelegenheit, im hauseigenen Kinosaal einen Kurzfilm anzuschauen. Zum einen kann man das Erlebte Revue passieren lassen und zum anderen die Eindrücke abrunden. Jeder Besucher/jede Besucherin erhält auf Wunsch vorab einen Audioguide als Orientierungshilfe, der übrigens in acht Sprachen und ebenso vielen musealen Stationen funktioniert. Für die kleinen Museumsgäste werden spezielle Kinderführungen angeboten.



**Öffnungszeiten:** im Winter (Dezember – April) täglich 10:00 – 16:30 Uhr  
im Sommer (Mai – November) täglich 09:00 – 17:30 Uhr

☒ 2020/21 laufend Änderungen wegen Covid-19-Bestimmungen, siehe website.

**Kontakt:**

TIROLER STEINÖL MUSEUM  
Tiroler Steinöl Vitalberg Betriebs GmbH  
A-6213 Pertisau am Achensee, Tiroler Steinöl Weg 3  
Tel.: +43 (0) 5243 / 20186  
Mail: [tiroler@vitalberg.at](mailto:tiroler@vitalberg.at)  
[www.steinoel.at/vitalberg/](http://www.steinoel.at/vitalberg/)

---

© Land Tirol; Dr. Andreas Rauchegger, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 - Tiroler Steinöl Vitalberg
- 2 - Tiroler Steinöl Vitalberg mit Mundloch

[www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumportal/](http://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumportal/)

- 3 - Bergmann mit Hammer und Meißel
- 4 - Museums-Stollengang in Richtung Hauptraum
- 5 - Wandgemälde, Martin-Vitrine, Schauofen
- 6 - Befuerung des ehernen Schweltiegels
- 7 - Kinosaal
- 8 - historische Produktpalette
- 9 - Blick vom Ausgang in den Museumsraum zurück

**Empfohlene Zitierweise:**

Rauchegger, Andreas: Ichthyofossil, Pertisol und Steinöl-Haus-Schmiere. Tiroler Steinöl Vitalberg - Erlebnismuseum, Pertisau am Achensee. 2021. Online unter: <https://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumportal/> (Zugriff am: ...)